

Marko Kregel: Dem Film ein Gesicht geben. Sechs deutsche Kameramänner im Gespräch

Marburg: Schüren Verlag 2007, 256 S., ISBN 978-3-89472-484-9, € 19,90

Betrachtet man den Prozess der filmfotografischen Bildgenese als entscheidendes Mittel der Stil- und Formgebung und somit als einen elementaren Vorgang der kinematografischen Bedeutungsproduktion, so muss neben der Regie zwangsläufig auch die Arbeit der Kamera in den Blickpunkt filmwissenschaftlichen Interesses gerückt werden. In der unbedingten Kooperation mit dem Regisseur synthetisiert der Bildgestalter die Arbeitsanteile aller Beteiligten an der Produktion zum endgültigen, visuell wahrnehmbaren Bild. Das spezifische und expressive Handeln der Kamera, die Organisation von Sichtbarkeit im Bildkader und die Licht- sowie Farbgebung kennzeichnen den filmischen Text als ein unverwechselbares und individuelles Stilsystem, welches eng mit der Person des Operators in Verbindung steht.

Der Drehbuchautor und Regisseur Marko Kregel hat sechs deutsche Kameramänner zu ihrer Arbeit als Bildgestalter befragt und die Gespräche in einem Interviewband zusammengefasst. Alle interviewten Kameraleute haben mit ihrer Filmfotografie und ihren visuellen Konzeptionen bereits hohe Aufmerksamkeit erregt und wurden teilweise mehrfach für ihre Bildgestaltung ausgezeichnet.

Um das Spektrum differenzierter Arbeitsmethoden, künstlerischer Perspektiven und technischer Vorlieben im Prozess der Bildherstellung möglichst breit fassen zu können, hat der Autor zudem darauf geachtet, Kameramänner verschiedener Altersklassen und Berufserfahrung in seiner Publikation zu versammeln. Dementsprechend porträtiert das einführende Interview mit The Chau Ngo (*Tatort – Scheherazade* (2004); *Dornröschen erwacht* (2006)) einen Bildgestalter, der noch fast am Anfang seiner Karriere steht. Ngo ist in seiner visuellen Argumentation noch deutlich von den Jahren an der Filmhochschule geprägt, unvoreingenommen gegenüber neuesten Techniken und verfügt als Immigrant über einen aufmerksamen und präzise beobachtenden Blick auf das Land und die ihm eigentümlichen gesellschaftlichen Symptome.

In den folgenden Interviews kommen, beginnend mit Bernhard Jasper, (*Kleinruppin Forever* [2003]; *Open Water 2* [2006], und Jan Fehse, *Alaska.DE* [2000]; *Tattoo* [2002]) Kameramänner zu Wort, die bereits vielfältige Erfahrungen in Kino- und Fernsehproduktionen gesammelt haben, sich fest etablieren konnten und, wie z.B. Hagen Bogdanski (*Antikörper* [2005]; *Das Leben der Anderen* [2006]) mit einem Engagement im amerikanischen Film vor einem wichtigen Schritt in ihrer Karriere stehen. Die Unterredung mit Peter Badel (*Volkspolizei 1985* [1985]; *Neustadt: Stau – Stand der Dinge* [1999]) hingegen gewährt einen detaillierten Einblick in die Bildproduktion des Dokumentarfilms und in die von Restriktionen geprägte Kameraarbeit in der DDR. In dem abschließenden Interview mit Wolfgang Treu (*Vier Schlüssel* [1965]; *Nordsee ist Mordsee* [1975]) hält Marko Kregel schließlich eine Gesamtschau auf das ganze Arbeitsleben des Kameramanns, der nicht nur über seine Bildkompositionen in einzelnen Produktionen berichtet, sondern geradezu den ganzen Kosmos der Bildherstellung im Jungen Deutschen Film und das Selbstverständnis seiner Filmemacher reflektiert.

Der Autor lässt seinen Interviewpartnern generell viel Freiraum für ausführliche Betrachtungen und lenkt die Gespräche nur mittels kurzer, gezielter Fragen nach dem visuellen Konzept, der technischen Realisierung expressiven Kamerahandelns, einer individuellen Stilistik oder der Lichtsetzung und Farbgebung. Kregel ist es damit möglich, eine ausnahmslos ungezwungene und persönliche Gesprächsatmosphäre aufzubauen, so dass die Bildgestalter ungewöhnlich offen über ihre Arbeit reden und bereitwillig auf Details ihrer visuellen Konzeptionen eingehen. Die durchweg sehr lesenswerten und informativen Interviews erfahren darüber hinaus eine zusätzliche, metatextuelle Ergänzung durch die direkte Aneinanderreihung unterschiedlicher Generationen eines Berufsstandes. Sie lassen die fortlaufende, beständige Wandelbarkeit der Filmfotografie, aber auch Analogien, Schnittpunkte und Differenzen in der Kameraarbeit der letzten Jahrzehnte deutlich werden. Insgesamt offenbaren sich dadurch intensive Einblicke in die Entwicklung des Metiers im deutschen Nachkriegskino, in grundlegenden Veränderungen der Ausbildungsstandards sowie der technischen Voraussetzungen, mit denen der Kameramann im Produktionsprozess konfrontiert wird.

Für die Analyse der visuellen Formgebung eines Films stellt das Interview nach wie vor einen eminent wichtigen Zugang dar. In dieser Veröffentlichung gelingt es Kregel in den Gesprächen treffend, individuelle Stilsysteme der Kameraleute zu charakterisieren, persönliche Bildstrategien, technische Vorlieben und bevorzugte Arbeitskonstellationen zu definieren sowie referenzielle Bezüge oder direkte Vorbilder in den Bildkompositionen transparent zu machen.

Zusammengenommen eröffnen die Interviews eine sehr präzise Einsicht in die Kameraarbeit des deutschen Gegenwartskinos und vermitteln zusätzlich mit den Interviews von Peter Badel und Wolfgang Treu implizit auch wertvolle Einsichten in die immer noch kaum untersuchte Bildgestaltung des DDR-, bzw. des jungen bundesrepublikanischen Films. Eine wünschenswerte Ergänzung hätte der sehr erfreuliche Band eigentlich nur noch durch die Hinzunahme eines Interviews mit einer Kamerafrau erfahren, wodurch sich eventuell, auch im Hinblick auf die viel-diskutierten Gender-Theorien, neue Erkenntnisse über die individuelle Perspektive des Operateurs in der Filmfotografie ergeben hätten. Weiterhin wäre ein kurzes Glossar mit der Erläuterung kameraspezifischer Fachbegriffe nützlich gewesen, wie z.B. in dem Interviewband Ballhaus-Tykwier *Das fliegende Auge* (Berlin 2002), um die ansonsten uneingeschränkt empfehlenswerte Veröffentlichung breiter zugänglich zu machen. Für die gerade im Bereich der Bildproduktion für den Neuen Deutschen Film von Lücken geprägten Forschung scheint die Publikation nahezu unerlässlich zu sein.

Bernd Giesemann (Schlüchtern)